

# **PLANUNGSGRUNDLAGEN GYMNASIUM**

**Kurs „Lernmethoden“**

**Schuljahrgänge 5/6**

ENTWURF

Die Planungsgrundlagen wurden erarbeitet von:

Dr. Colditz, Margit	Halle (betreuende Dezernentin des LISA)
Hornig, Sabine	Wernigerode
Dr. Prüfer, Sabine	Eisleben
Russ, Claudia	Magdeburg (schulpsychologische Beraterin)
Dr. Schmechta, Angelika	Halle
Schmücker, Barbara	Magdeburg

ENTWURF

Verantwortlich für den Inhalt:

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt

## **Vorwort**

**ENTWURF**

**ENTWURF**

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
1	Aufgaben des Kurses „Lernmethoden“ am Gymnasium .....6
2	Ziele und Qualifikationen, konzeptionelle Überlegungen .....7
3	Zur Arbeit mit den Planungsgrundlagen..... 11
4	Grundsätze der Unterrichtsgestaltung ..... 12
4.1	Didaktische Grundsätze ..... 12
4.2	Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation ..... 13
4.3	Hinweise zur Beurteilung ..... 14
5	Inhalte ..... 17
5.1	Übersicht ..... 17
5.2	Darstellung der Themenbereiche und Themen..... 18
6	Anhang ..... 44
6.1	Literaturhinweise ..... 44
6.2	Internetadressen ..... 46

ENTWURF

# 1 Aufgaben des Kurses „Lernmethoden“ am Gymnasium

Die jüngere Vergangenheit zeigt, dass sich Wissen durch neue Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik rasant erweitert und zum Teil schnell überholt. Gleichzeitig erwartet die Gesellschaft die Befähigung zu selbstständigem, selbstorganisiertem, selbstverantwortetem, selbstgesteuertem Lernen. Schule hat deshalb neben der Entwicklung von Wissen und Können in gleichem Maße dazu beizutragen, bei den Schülerinnen und Schülern Lernkompetenz auszubilden. Dies ist zum einen bedeutsam und notwendig für eine erfolgreiche und effektive Bewältigung des Schulalltags, zum anderen grundlegende Voraussetzung für lebenslanges Lernen.

Lernkompetenz umfasst dabei Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Gewohnheiten und Einstellungen, die für individuelle und kooperative Lernprozesse benötigt und zugleich beim Lernen entwickelt und optimiert werden. Die Aufgabe des Kurses „Lernmethoden“ besteht deshalb darin, bei den Schülerinnen und Schülern altersgemäß Lern- und Arbeitsmethoden sowie -techniken zu trainieren und gleichzeitig Lern- und Leistungsbereitschaft, Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit sowie Kommunikations- und Teamfähigkeit zu entwickeln.

Diese metakognitiven Kompetenzen setzen nicht nur Kenntnisse *über* das Lernen lernen voraus, sondern beinhalten deren bewusste Anwendung in der Praxis. Ihr Erwerb ist demnach nur in engem Zusammenhang mit der Vermittlung von fachlichem Wissen sinnvoll. In dieser Kompaktheit geht der Kurs über Möglichkeiten einzelner Unterrichtsfächer weit hinaus und stellt damit wichtige theoretische und praktisch-methodische Voraussetzungen für das fachliche Lernen bereit.

Unter Beachtung der unterschiedlichen Leistungs- und Entwicklungsstände der einzelnen Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der Grundschule zum Gymnasium soll der Kurs *allen* die Möglichkeit geben, ihre *individuelle* Lernkompetenz zu entwickeln, dabei eigene Wege zu gehen und sich zu erproben.

Die Hauptaufgabe des Kurses besteht demnach in der Steigerung der Effizienz und des Erfolgs im fachlichen Lernen. Er kann zudem zur Entwicklung eines Schulprogramms, in dem das Kollegium sich z. B. über Maßnahmen zur Entwicklung überfachlicher Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler verständigt, Impulse geben.

## 2 Ziele und Qualifikationen, konzeptionelle Überlegungen

### Ziele und Qualifikationen

Ziel des Arbeitens und Lernens am Gymnasium ist die Erlangung der allgemeinen Hochschulreife als schulische Abschlussqualifikation. Diese bildet die Grundlage für die Aufnahme eines Studiums bzw. einer beruflichen Ausbildung. Der Kurs „Lernmethoden“ zielt auf den altersgemäßen Erwerb der dazu erforderlichen metakognitiven Kompetenzen.

Mithilfe der ausgewählten Themenbereiche, Themen und Inhalte sollen die Schülerinnen und Schüler nachfolgende Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz entwickeln:

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Bedeutung des Lernens mit möglichst vielen Sinnen,
- kennen verschiedene Lerntypen und können für ihren Lerntyp geeignete Techniken des individuellen und kooperativen Lernens auswählen und anwenden,
- können Merktechniken anforderungsbezogen anwenden,
- sind sich ihrer Lernmotive bewusst und können Motivationshilfen für sich nutzbar machen,
- sind in der Lage, ihr Lernumfeld so zu gestalten, dass für sie ein effektives Lernen möglich ist,
- haben die Notwendigkeit einer regelmäßigen und selbstständigen Zeitplanung erkannt und können die verschiedenen Planungshilfen sinnvoll nutzen,
- können ihr Hausaufgabenheft selbstständig führen und die Erledigung ihrer Hausaufgaben effektiv planen,
- sind in der Lage, geeignete Anspannungs- und Entspannungsübungen zur Steigerung der Konzentration und Wiederherstellung von Lernbereitschaft und -ausdauer anzuwenden,
- haben ihre Kenntnisse und Fähigkeiten zur eigenständigen, zielstrebigem und wirksamen Beschaffung und Nutzung von Informationen erweitert und weiterentwickelt,
- kennen verschiedene Techniken und Methoden zur kreativen und produktiven Verarbeitung und Speicherung von Informationen sowie deren Weitergabe,
- können Grundlagenkenntnisse der Kommunikation in kooperativen Lern- und Arbeitsformen anwenden,
- erkennen, dass erfolgreiche Gespräche an Regeln gebunden sind, und sind in der Lage, durch verbesserte Kommunikation das Klassen- und Lernklima positiv zu beeinflussen und im Unterricht besser mitzuarbeiten,
- wissen, dass im Kommunikationsverlauf Konflikte entstehen können und sind in der Lage, in einfachen Konfliktsituationen als Streitschlichter zu wirken.

## Konzeptionelle Überlegungen

Aus entwicklungs- und lernpsychologischer Sicht ist der Übergang der Schülerinnen und Schüler in den Schuljahrgang 5 nicht unproblematisch. Der Wechsel aus dem vertrauten Umfeld der Grundschule in das noch unbekanntere Gymnasium mit fremden Bezugspersonen, höheren kognitiven und zeitlichen Anforderungen an das Lernen und damit ggf. verbundenen, bisher nicht gekannten schulischen Misserfolgen und Kritik an ihrer Person kann zu Lernhemmungen führen.

Aber auch die Nichtbeachtung des intellektuellen Entwicklungsstandes der Fünftklässler durch die unterrichtenden Lehrpersonen kann zu Überforderung und Motivationsverlust beitragen und somit lernhemmend wirken.

Fünftklässler sind im Allgemeinen wissbegierig und lernfreudig, unterscheiden sich aber ziemlich stark in ihrem Lerntempo. Wichtige neurologische Voraussetzungen für die höheren Lernanforderungen, wie die Wahrnehmung, das Gedächtnis, die Konzentration und die Handmotorik, sind weitestgehend entwickelt. Hilfe und Unterstützung brauchen sie jedoch noch bei der Planung ihrer Lernzeit, besonders wenn es um die selbstständige Bewältigung größerer, längerfristiger Lernaufgaben geht.

Schülerinnen und Schüler des 5. Schuljahrgangs haben bereits vor und außerhalb der Schule sowie in den zurückliegenden Grundschuljahren Lernerfahrungen gesammelt und Lernstrategien entwickelt. Damit das Begabungspotenzial der Schülerinnen und Schüler in adäquate Schulleistungen umgesetzt werden kann, ist der in der Grundschule begonnene Prozess der Entwicklung eines guten Lern- und Arbeitsverhaltens fortzusetzen und durch solche Lern- und Arbeitstechniken sowie -strategien zu ergänzen, die erfolgreiches gymnasiales Lernen ermöglichen.

Dieses Ziel liegt den konzeptionellen Überlegungen zugrunde:

Der Einstieg mit dem Themenbereich „Nachdenken über das Lernen“ soll die Schülerinnen und Schüler anregen, über ihr bisheriges Lernverhalten bewusst zu reflektieren. Das schließt die wertende Betrachtung sowohl der Lernergebnisse als auch der eingesetzten Arbeitstechniken und Strategien ein. Aus dem Bewusstmachen bisheriger arbeitstechnischer Probleme sollen die Schülerinnen und Schüler ihre spezifischen Lernziele im Verlauf des Kurses ableiten können.

Sie erfahren altersgemäß die Funktion des Gedächtnisses beim Lernen und wie wichtig es ist, möglichst viele Sinne im Lernprozess zu aktivieren. Mithilfe eines Lerntypen-Tests können sie feststellen, welche Sinne sie favorisieren. Ihr Wissen über ihre Lernstile und Gedächtnisstrategien bildet die Grundlage dafür, die im Kurs erarbeiteten Lernhilfen bezogen auf ihren individuellen Lernprozess zu überprüfen und gezielt auszuwählen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass Lernen ein individuell zu vollziehender Prozess ist, den kein anderer übernehmen kann und der immer mit Anstrengungen verbunden ist.

Über das Vertrautmachen mit Lern- und Arbeitstechniken wird den Lernenden Hilfe beim Entwickeln von Strategien zum selbstständigen Lernen und Arbeiten gegeben. Das Vertrauen und die Zuversicht in die eigene Leistungsfähigkeit, die zunehmende Selbstverantwortung für eigenes Lernen und das dafür notwendige „Werkzeug“ tragen zur Verbesserung der Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler bei.

Eines der größten Probleme von Fünftklässlern stellt das planvolle und durchdachte Vorgehen beim Lernen dar. Mit zunehmender Stundenzahl und umfangreicheren Anforderungen an häusliches Lernen, aber auch durch größere außerunterrichtliche Aktivitäten ist es immer wichtiger, Zeit zu planen. Zeitplanung ist etwas Individuelles und kann unterschiedlich erfolgreich organisiert werden. Deshalb stellt der *Themenbereich „Methoden der Arbeits-, Zeit- und Lernplanung“* einen Schwerpunkt im Kurs des Schuljahrgangs 5 dar. Er greift das Wissen über Gedächtnisleistungen und entsprechende Mnemotechniken in den Themen „Hausaufgaben leicht(er) gemacht“ und „Arbeitszeitplanung – Zeitmanagement“ auf. Dabei wird die Bedeutung des regelmäßigen Wiederholens und der langfristigen Vorbereitung z. B. auf Klassenarbeiten besonders hervorgehoben. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, grundlegende Methoden der Arbeits-, Zeit- und Lernplanung in ihrem häuslichen Lernprozess anzuwenden um damit das Lernen effektiver zu gestalten.

Für die Schülerinnen und Schüler ist bedeutsam zu erfahren, warum Pausen wichtig sind und wie durch Wechsel von Anspannung und Entspannung die Konzentration gesteigert werden kann. Diskussionen über eine zweckmäßige Gestaltung ihres häuslichen Arbeitsplatzes und des Lernumfeldes sollen konzentriertes und effektives Arbeiten und Lernen ermöglichen.

Diese ersten beiden Themenkomplexe thematisieren Probleme des alltäglichen Lernverhaltens und weisen Wege zu dessen Verbesserung.

Zu den Grundvoraussetzungen für erfolgreiches Lernen zählt die selbstständige und zielstrebige Beschaffung von Informationen, deren Erfassung, Verarbeitung, Aufbereitung und Speicherung. Der Kurs greift die Vorleistungen anderer Unterrichtsfächer zu dieser Thematik im *Themenbereich „Umgang mit Informationen“* auf und unterstützt durch vielfältige methodische Gestaltung der Kursstunden die Entwicklung elementarer Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Themen sollten deshalb in zeitlicher und inhaltlicher Abstimmung mit anderen Fachlehrkräften bearbeitet werden.

Inhalte wie das Nutzen von Informationsquellen, Methoden zum systematischen Lesen, Fragetechniken u. a., besonders auch die Arbeit der Schülerinnen und Schüler mit dem Hefter/Heft, legen Grundlagen für gegenwärtiges und zukünftiges selbstorganisiertes Lernen.

Gerade dieser Themenkomplex muss in den nachfolgenden Schuljahrgängen immer wieder aufgegriffen und entsprechend den wachsenden Anforderungen an die Leistungen der Schülerinnen und Schüler inhaltlich ausgebaut werden.

Im Themenbereich „*Kommunikation und Kooperation im Unterricht*“ werden Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufgegriffen, theoretisch untersetzt und durch vielfältige praktische Übungen auf ein höheres Niveau gebracht. Für die Kommunikation im Unterricht werden Regeln erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler erleben, dass gelungene Kommunikation das Klassenklima verbessern kann und somit für ein entspannteres Lernen besonders in kooperativen Lernformen beitragen kann. Sie erkennen aber auch, dass misslungene Kommunikation oftmals der Auslöser für Konflikte ist; gemeinsam wird der Umgang mit Konflikten bearbeitet.

Die vorgeschlagenen Themen der vier Themenbereiche stellen einen soliden Rahmen dar, der Gestaltungsvarianten offen lässt und es ermöglicht, die jeweilige Klassensituation zu berücksichtigen, erworbene Lernkompetenz zu reflektieren und in nachfolgenden Schuljahrgängen entsprechend den wachsenden Leistungsanforderungen an die Schülerinnen und Schüler zu erweitern.

ENTWURF

### **3 Zur Arbeit mit den Planungsgrundlagen**

Auf der Basis der vorliegenden Planungsgrundlagen sind unter Einbeziehung der in den Schuljahrgängen 5 und 6 unterrichtenden Lehrkräfte und der Eltern schul- bzw. klassenspezifische Curricula zur Gestaltung des Kurses „Lernmethoden“ zu entwickeln.

Die übergreifenden Ziele und Qualifikationen bilden für die Themenbereiche, Themen und deren Inhalte den verbindlichen Rahmen.

In den Schuljahrgängen 5 und 6 sind jeweils mindestens fünf Themen verpflichtend zu behandeln. Die Anzahl der Unterrichtsstunden zur Bearbeitung der einzelnen Themen kann entsprechend ihrer Bedeutung für die jeweilige Klasse und unter Beachtung der Abstimmung mit den Fächern variieren.

Da die vier Themenbereiche und die ihnen zugeordneten Themen inhaltlich in einer sinnvollen Folge stehen, ist bei der Planung des Unterrichts zu beachten, dass dieser Zusammenhang in der gewählten Reihenfolge der Themen und Inhalte den Lernenden deutlich wird. Empfohlen wird, mit dem Thema „Mit allen Sinnen lernen – Grundsätze des Lernens“ zu beginnen und mit den Themen „Wichtige Wege zum Lernen (Lern- und Arbeitstechniken)“, „Gestaltung des Lernumfeldes“ und „Hausaufgaben leicht(er) gemacht“ fortzusetzen. Das Thema „Arbeitszeitplanung - Zeitmanagement“ sollte im Schuljahrgang 5 einen besonderen Schwerpunkt bilden. Bei der Bearbeitung der darauf folgenden Themen und Inhalte sind stets Verknüpfungen zu den bereits behandelten Problemkreisen bewusst zu machen.

Die den Inhalten zugeordneten Hinweise tragen Empfehlungscharakter und stellen eine Hilfe zur Unterrichtsplanung dar. Demnach ist es in das Ermessen der Lehrkraft gestellt, entsprechend der Lernsituation aus der Vielfalt der Hinweise auszuwählen bzw. weitere oder andere Beispiele, Lernformen oder Arbeitsmittel einzusetzen. Hinweise auf Abstimmung mit Inhalten aus den Fächern sind zu beachten.

Die in den einzelnen Themen gegebenen Literaturhinweise dienen der inhaltlichen und methodischen Vorbereitung sowie der Gestaltung des Kurses. Sie enthalten weitere Anregungen und Beispiele.

Die Arbeit mit den Planungsgrundlagen soll in hohem Maße der Forderung nach Schülerorientierung und pädagogischem Freiraum Rechnung tragen.

## **4 Grundsätze der Unterrichtsgestaltung**

### **4.1 Didaktische Grundsätze**

Die nachfolgend aufgezeigten didaktischen Grundsätze und Prinzipien des Lehrens und Lernens sollen helfen, die Inhalte, Methoden und Aufgabenstellungen zu bestimmen, die den Schülerinnen und Schülern das Lernen lernen ermöglichen.

#### Der Kurs „Lernmethoden“ orientiert sich an den Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler.

Der Unterricht stellt das Lernen unter den veränderten Bedingungen am Gymnasium in den Vordergrund. Er sollte so gestaltet werden, dass er an den Erfahrungen und Interessen der Schülerinnen und Schüler anknüpft, damit sie in ihrem eigenen Lernprozess als Handelnde aktiv werden können. Schülerorientierung zielt demnach darauf ab, den Zusammenhang zwischen (außer-)schulischen Erfahrungen, im Unterricht erworbenen Erkenntnissen und konkreten Anwendungsmöglichkeiten zum Tragen zu bringen.

#### Der Kurs „Lernmethoden“ orientiert sich an Problemen der Gegenwart und Zukunft.

Das Prinzip der Problemorientierung beinhaltet sowohl gesellschaftlich relevante als auch von den Schülerinnen und Schülern artikulierte Problemstellungen. Bei der Auseinandersetzung mit einzelnen Lernproblemen sollte das Interesse der Schülerinnen und Schüler an guten Leistungen genutzt werden. Problemorientierte Impulse und Aufgabenstellungen sind geeignet, ihnen selbstständige Denkleistungen abzuverlangen und schöpferische Fähigkeiten zu entwickeln.

#### Der Kurs „Lernmethoden“ berücksichtigt das Prinzip der Binnendifferenzierung.

Beim Anwenden vielfältiger Lehr- und Lernverfahren sollen die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler sowie auftretende Lernprobleme Berücksichtigung finden, um verstärkt individuelle Lernprozesse initiieren zu können. Möglichkeiten zur Binnendifferenzierung bestehen z. B. in unterschiedlichen Aufgabenstellungen, die sich in Umfang oder Schwierigkeitsgrad unterscheiden, in Wiederholungen, Vertiefungen oder thematischen Erweiterungen, in individuellen Anleitungen und Hilfestellungen, in der Aufgabenlösung in unterschiedlichen Sozialformen.

#### Der Kurs „Lernmethoden“ berücksichtigt das Prinzip der Handlungsorientierung.

Handlungsorientierung eröffnet bewusst Möglichkeiten zur aktiven Auseinandersetzung mit konkreten Lernsituationen und sichert eine Lern- und Arbeitsweise, die Schülerinnen und Schüler mit allen Sinnen anspricht. So können sie befähigt werden, ihren eigenen Lernstil zu entwickeln, die gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden und Ergebnisse zu dokumentieren. Dazu sind vielfältige Methoden entdeckenden und forschenden Lernens anzuwenden. Es

sollten vielfältige Möglichkeiten zur Öffnung von Schule genutzt werden (z. B. Einbeziehung der Eltern, Aufsuchen außerschulischer Lernorte).

Handlungskompetenz haben die Schülerinnen und Schüler dann erreicht, wenn sie ihr Wissen und Können in neuen Handlungszusammenhängen (auch beim häuslichen Lernen) anwenden.

Der Kurs „Lernmethoden“ ist eng mit dem Fachunterricht verbunden.

Es bestehen enge Wechselbeziehungen zwischen dem Kurs und dem Fachunterricht. Nur durch eine immanente Wiederholung und Festigung der Inhalte des Kurses sowie deren Anwendung auf fachbezogene Aufgabenstellungen ist die Entwicklung von Lernkompetenz zu sichern. Bei ausgewählten Themen bzw. Inhalten muss auf Vorleistungen aus den Fächern, insbesondere Deutsch, zurück gegriffen werden.

## **4.2 Unterrichtsgestaltung und Unterrichtsorganisation**

Der Kurs „Lernmethoden“ ist in einer Kombination von schüler- und lehrerzentriertem Unterricht zu gestalten. Bei der Behandlung der Inhalte kommt dem handlungsorientierten Vorgehen eine große Bedeutung zu; schüleraktivierende, differenzierte Lernarrangements fördern dies. Mithilfe von kleineren Lernexperimenten, Rollen- und Konzentrationsspielen bzw. anhand konkreter Beispiele aus der Erfahrungswelt der Lernenden werden wichtige Zusammenhänge erkannt und verallgemeinert. In Diskussionen und anderen kooperativen Unterrichtsformen können die Schülerinnen und Schüler ihre Erfahrungen, Kenntnisse und Einsichten einbringen, austauschen und reflektieren. Sie sollen verschiedene Lern- und Arbeitstechniken, Motivations- und Entspannungsübungen kennen lernen, erproben und individuell anwenden. Es geht dabei um ein breites Angebot für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler zur eigenen, selbst verantworteten Auswahl und Entscheidung bei der Gestaltung der individuellen Lernarbeit. Dabei kommt der Lehrkraft vor allem die Rolle als Lernberater und Moderator zu.

Da zu den verschiedenen Themenbereichen und Themen ein sehr großes Materialangebot vorliegt, es aber für den Kurs kein durchgängig einsetzbares Unterrichtsmaterial gibt, ist es erforderlich, Arbeitsblätter, Folien, Spiele u. a. zielgerichtet auszuwählen oder selbst zu gestalten und einzusetzen.

Um die Arbeit in unterschiedlichen Kooperationsformen zu ermöglichen, muss für ein förderliches Lern- und Arbeitsumfeld Sorge getragen werden. Stets sollten eine angemessene Anschaulichkeit und Praxisnähe erreicht werden. Dazu empfiehlt es sich, auch andere Lernorte, wie Bibliotheken und Medienkabinette, zu nutzen.

Zur Erreichung der Kursziele ist das Zusammenwirken aller für das Lernen der Schülerinnen und Schüler Verantwortlichen unabdingbar. Dazu ist es notwendig, dass die den Kurs unterrichtende Lehrkraft in hohem Maße mit allen in den Schuljahrgängen 5 und 6 unterrichtenden Fachlehrkräften und den Eltern der Schülerinnen und Schüler zusammenarbeitet, sie über Ziele, Inhalte und Vorgehensweisen des Kurses informiert, den Transfer plant und abstimmt. Dafür könnten SCHILF, Klassenkonferenzen, Elternabende genutzt werden. Zu einzelnen Themen bieten sich ergänzende Elternseminare, ggf. gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern, an (z. B. zu „Gestaltung des Lernumfeldes“, „Hausaufgaben leicht(er) gemacht“ und „Lernmotivation – Antriebskräfte für das Lernen“).

Die zur Verfügung stehenden Stunden für den Kurs „Lernmethoden“ können entweder wöchentlich oder in Blockungen geplant werden. Die Entscheidung darüber liegt in der Verantwortung des jeweiligen Gymnasiums. An vielen Schulen haben sich entsprechende „Einführungstage“ zu Schuljahresbeginn als sehr hilfreich und effektiv erwiesen.

### **4.3 Hinweise zur Beurteilung**

Da der Kurs „Lernmethoden“ ein Bereich zur besonderen Förderung ist, erfolgt keine Zensurierung. Die Teilnahme am Kurs wird auf dem Zeugnis bestätigt. Die durch den Kurs bewirkten Lernfortschritte können ggf. in dem Lernfortschrittsbericht Eingang finden.

Es ist davon auszugehen, dass die erworbene Lernkompetenz positive Auswirkungen auf die Entwicklung von Sach-, Methoden- und Sozialkompetenz in allen Unterrichtsfächern haben wird. Dies zeigt sich z. B. in verbesserten Behaltensleistungen durch das bewusste Anwenden elementarer Lerntechniken, in aktiverer Mitarbeit im Unterricht, in wirkungsvollerer Arbeit in Gruppen, in größerem Selbstvertrauen, Selbstwertgefühl und Durchhaltevermögen, aber auch in verbesserten Leistungen im Fachunterricht.

Auch im Kurs „Lernmethoden“ haben die Schülerinnen und Schüler Anspruch auf Anerkennung ihrer individuellen Lernfortschritte. Neben inhalts- und methodenbezogenen Kenntnissen sollten auch Arbeitsprozesse sowie deren Produkte und Präsentationen beurteilt werden.

Wie bei jeder Leistungsbewertung und -beurteilung gelten dabei die Grundsätze von Transparenz, Objektivität und Individualität. Die Leistungsermittlung sollte sich auf schriftliche und mündliche Arbeitsergebnisse beziehen. Der Einsatz von Beobachtungs- bzw. Beurteilungsbögen wird empfohlen. Die Beurteilungskriterien sind im Voraus mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam festzulegen oder zumindest zu erläutern.

Da die Schülerinnen und Schüler im Kurs Fähigkeiten zu selbstständigem, selbstorganisiertem, selbstverantwortetem, selbstreguliertem Lernen erwerben, sind sie zunehmend zur Eigen- und Fremdbeurteilung anzuregen.

Zur Dokumentation und Nutzung der im Kurs entstandenen Arbeitsergebnisse sollen die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich ein Portfolio führen.

Es kann beispielsweise enthalten:

- persönlich gestaltetes Deckblatt
- Bestimmung des eigenen Lerntyps (Diagramm)
- Erfassung individueller Lernmotive zu verschiedenen Zeitpunkten (Fragebogen)
- Mind Maps
- Kurzvortrag zu einem Thema
- Folien und andere Präsentationen
- Arbeitszeitplan
- eigenständig ausgefüllte Beurteilungsbögen (z. B. zur Beurteilung einer Präsentation oder des eigenen Lern- und Arbeitsverhaltens)
- verbale Zwischen- und Schlussbeurteilungen durch die Lehrkraft

Ein Portfolio gibt demnach der jeweiligen Schülerin bzw. dem jeweiligen Schüler sowie den Eltern und Lehrkräften Einblick in individuelle Arbeitsergebnisse und Lernfortschritte.

ENTWURF



## 5 Inhalte

### 5.1 Übersicht

<b>Themenbereiche</b> und Themen
<b>Nachdenken über das Lernen</b> Mit allen Sinnen lernen – Grundsätze des Lernens Wichtige Wege zum Lernen (Lern- und Arbeitstechniken) Lernmotivation – Antriebskräfte für das Lernen
<b>Methoden der Arbeits-, Zeit- und Lernplanung</b> Gestaltung des Lernumfeldes Hausaufgaben leicht(er) gemacht Arbeitszeitplanung – Zeitmanagement Konzentration als Wechselspiel von Anspannung und Entspannung
<b>Umgang mit Informationen</b> Methoden der Informationsbeschaffung und -erfassung Methoden der Informationsverarbeitung, -aufbereitung und -speicherung Methoden der Informationsweitergabe
<b>Kommunikation und Kooperation im Unterricht</b> Grundlagen der Kommunikation Umgang mit Konflikten Kooperatives Lernen und Arbeiten im Unterricht

## 5.2 Darstellung der Themenbereiche und Themen

**Themenbereich:** Nachdenken über das Lernen

**Thema:** Mit allen Sinnen lernen – Grundsätze des Lernens

**Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- erhalten einen Einblick in das Anliegen des Kurses „Lernmethoden“,
- erkennen, welche Sinne bei ihrem Lernen im Vordergrund stehen, auf welche Art sie Informationen schnell und nachhaltig aufnehmen,
- wissen um die Bedeutung des Lernens mit möglichst vielen Sinnen, um beide Gehirnhälften zu beanspruchen und so die Speicherung von Wissen zu optimieren,
- kennen verschiedene Lerntypen,
- können für ihren Lerntyp geeignete Lerntechniken auswählen und diese anwenden.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Nachdenken über Lernen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wie sieht mein bisheriges Lernen aus?</li> <li>- Überblick über Vielfalt der Aspekte des Lernens</li> </ul> <p><b>Lernen mit vielen Sinnen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kurz- und Langzeitgedächtnis, Gedächtnistypen, Bedeutung der beiden Gehirnhälften</li> <li>- mehrkanaliges Lernen als Grundlage des Lernens</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- handlungsorientierte Motivierung zur Auseinandersetzung mit dem Lernen (z. B. spielerisch in Gruppen mit dem Würfelspiel „Dem Lernen auf der Spur“, Schülerbefragung)</li> <li>- Ableiten von Inhalten des Faches (z. B. Anfertigen einer Mind Map mit den Schülerinnen und Schülern)</li> <li>- schülerorientierte Schwerpunktsetzung</li> <li>- einfache Übungen zum Lernen und Behalten (z. B. Alltagssituationen)</li> <li>- Einblick in lernpsychologische Grundlagen (z. B. Vergessenskurve nach Ebbinghaus) unter Nutzung vielfältiger Medien</li> <li>- Lernexperiment zur mehrkanaligen Informationsverarbeitung durch Simulation paralleler Lernvorgänge mit verschiedenen Sinnen: <ul style="list-style-type: none"> <li>o Demonstration von Lernvorgängen zu ein und dem selben Inhalt über unterschiedliche Kanäle bei gleicher Aufgabenstellung (hören, lesen, tasten, riechen, schmecken; schreiben, zeichnen, gestalten) durch Schülerinnen und Schüler vor der Klasse</li> <li>o Beobachtungsaufgaben für die Klasse, Diskussion der Beobachtungen</li> <li>o Bewusstmachen der Effizienz mehrkanaligen Lernens</li> </ul> </li> </ul>

Inhalt	Hinweise
<p><b>Lerntypen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welcher Lerntyp bin ich? – Lerntypentest</li>   <li>- erste praktische Lerntipps</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Durchführen und Auswerten eines Lerntypentests zur Feststellung der individuellen Lerntypen im Klassenverband; Diskussion der Ergebnisse, Bewusstmachen bisher benutzter Eingangskanäle durch die einzelnen Schülerinnen und Schüler, Ableiten von Schlussfolgerungen für das weitere Lernen</li>   <li>- Kennenlernen von Lerntechniken für die einzelnen Kanäle und fächerübergreifende Anwendung (z. B. Umgang mit einem Sachtext, Lernen von Vokabeln, Einprägen von Zahlen)</li> <li>- Abstimmung mit dem Thema „Wichtige Wege zum Lernen (Lern- und Arbeitstechniken)“</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Birkenbihl, V.: Stroh im Kopf, Landsberg am Lech 1996</p> <p>Engelhardt-Groeger, K./Gotthardt, K.-H.: Projekt „Lernen lernen“ am Geschwister-Scholl-Gymnasium, Lüdenscheid 2000, S. 31 – 36</p> <p>Vester, F.: Denken, Lernen, Vergessen, München 1993, S. 144 ff.</p> <p>Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz I, Bausteine für eigenständiges Lernen, 5./6. Schuljahr. Berlin 2001, S. 78 ff.</p> <p>Klippert, H.: Methodentraining, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 1996, S. 52 – 78</p> <p>Schräder-Naef, R.: Schüler lernen Lernen, Weinheim, Basel 1996, S. 41 – 52, 64 – 68</p> <p>Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Baustein A</p>	

**Thema: Wichtige Wege zum Lernen (Lern- und Arbeitstechniken)**

**Ziele und Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Techniken des individuellen und kooperativen Lernens und haben ihre Methodenkompetenz erweitert,
- können Merktechniken anforderungsbezogen und entsprechend ihres Lerntyps anwenden,
- wissen, wie Mind Maps gestaltet werden und können sie zur Strukturierung von Gedanken und Informationen erstellen,
- kennen Vorteile des kooperativen Lernens.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Merkmalechniken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mnemotechniken</li> <li>- Arbeit mit der Lernkartei</li> <li>- Lernplakat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abstimmung mit dem Thema „Lernen mit allen Sinnen – Grundsätze des Lernens“ sowie mit Fachlehrkräften</li> <li>- Motivierung: Austausch über herausragende Gedächtnisleistungen einzelner Personen (z. B. in Fernsehshows und in Spielen)</li> <li>- Kennenlernen verschiedener Techniken (z. B. Reimtechnik, Eselsbrücken, Assoziationsketten oder Geschichten, Buchstaben- und Zahlencode, Zahlencluster)</li> <li>- Durchführen von Übungen, Überprüfen auf Eignung entsprechend des Lerntyps; Anwenden im Lernprozess (Schule, Alltag)</li> <li>- Vorstellen verschiedener Lernkarteien (Material, Verwendungszweck), Entwickeln von Möglichkeiten für das eigene Lernen</li> <li>- Einführen in die Arbeitsweise mit einer Lernkartei</li> <li>- Basteln und Anlegen einer Lernkartei</li> <li>- Lernen mit der Lernkartei im Fachunterricht (z. B. Vokabeln, Fachbegriffe); Abstimmung mit Fachlehrkräften</li> <li>- Kennenlernen als Mnemotechnik für das Behalten schwer einprägbaren Lernstoffs</li> <li>- Anregung zum häuslichen Üben</li> </ul>
<p><b>Mind-Mapping</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mind-Mapping als Verfahren zur Strukturierung von Gedanken und Informationen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abstimmung mit dem Themen „Mit allen Sinnen lernen – Grundsätze des Lernens“ und dem Themenbereich „Umgang mit Informationen“</li> <li>- Motivierung: Vorstellen verschiedener Mind Maps aus dem Erfahrungsbereich der Kinder (z. B. Familienstammbaum, geographischer Raum, Natur)</li> <li>- Diskussion: Vergleich mit textlichen und bildlichen Darstellungen, Vorteile</li> </ul>

Inhalt	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau und Struktur einer Mind Map</li> <li>- praktische Übung/Anwendung</li> </ul> <p><b>kooperatives Lernen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Organisationsformen: Partner- und Gruppenlernen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erarbeiten im Unterrichtsgespräch: Thema im Mittelpunkt, beschriftete oder bebilderte Haupt- und Nebenäste, unterschiedliche Farben und Schriftgrößen</li> <li>- Erarbeiten einer Mind Map an einem Thema (z. B. Vorbereitung einer Klassenfahrt: „Bloß nichts vergessen ...“)</li> <li>- Abstimmung mit den Fachlehrkräften und dem/der Klassenleiter/in: Anfertigen von Mind Maps (im Fachunterricht oder im Kurs zu vereinbarten Fachthemen) in Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit</li> <li>- Diskussion der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten und deren Nutzen (z. B. Einstieg in ein Thema, Systematisierung, Vorbereitung/Strukturierung eines Aufsatzes oder Kurzvortrages)</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erfahrungsorientierte Motivierung: Zusammentragen von Lernsituationen, in denen bisher bevorzugt individuell oder kooperativ gearbeitet wurde</li> <li>- Aufzeigen von Möglichkeiten kooperativen Lernens (z. B. Vorbereiten und Führen von Dialogen, Vorbereitung auf Klassenarbeiten durch wechselseitiges Befragen und Erklären, Lösen komplexer Aufgabenstellungen)</li> <li>- Wiederholen bzw. Erarbeiten von Regeln zur Gruppenarbeit</li> <li>- Diskussion von Vorteilen kooperativen Lernens, dabei Betonung des gegenseitigen Gebens und Nehmens</li> <li>- Anwenden des kooperativen Lernens (z. B. Erfüllen eines langfristigen komplexen Lernauftrags) in anderen Unterrichtsfächern, Abstimmung im Kollegium</li> <li>- Abstimmung mit dem Thema „Kooperatives Lernen und Arbeiten im Unterricht“</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz I, Bausteine für eigenständiges Lernen, 5./6. Schuljahr, Berlin 2001, S. 114 – 125, 58 – 77</p> <p>Endres, W.: So macht lernen Spaß, Praktische Lerntips für Schüler (11 – 16), Basel 1990</p> <p>Klippert, H.: Teamentwicklung im Klassenraum, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 1998, S. 57 ff.</p> <p>Leitner, S.: So lernt man lernen, Ein Weg zum Erfolg, Freiburg/Basel/Wien 1993, S. 64 – 71</p> <p>Buzan, T./Buzan, B.: Das Mind-Map-Buch, Die beste Methode zur Steigerung ihres geistigen Potentials, Landsberg am Lech 1999, S. 63 – 115</p> <p>Feichtenberger, C./Wechdorn, S.: Mindmapping für Kinder, Wien 1996</p>	

**Thema: Lernmotivation – Antriebskräfte für das Lernen****Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen innere und äußere Antriebskräfte für das Lernen und sind sich ihrer Lernmotive bewusst,
- sind in der Lage, überschaubare Lernziele anzustreben und ein entsprechendes Vorgehen zu planen,
- kennen Motivationshilfen und können diese sinnvoll für sich nutzbar machen.

<b>Inhalt</b>	<b>Hinweise</b>
<p><b>Antriebskräfte für das Lernen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- innere Antriebskräfte: Neugier (Sachinteresse), Anreiz (emotionale Attraktivität), Erfolgserwartung</li> <li>- äußere Antriebskräfte: positive Verstärkung (Belohnung), negative Verstärkung (Zwang)</li> <li>- aktuelle individuelle Lernmotive</li> </ul> <p><b>Ziele als Lernmotive</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- realistische eigenständige Zielsetzung</li> <li>- schrittweise Zielerreichung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- handlungsorientierter Einstieg: Auslegen unterschiedlicher Lernmaterialien (z. B. Bücher, Kreuzworträtsel, Gegenstände, Spiele) und freies Auswählen durch die Schülerinnen und Schüler, anschließendes Erfragen der Beweggründe</li> <li>- Erarbeiten des Begriffs der Motivation</li> <li>- Zuordnen der Schülerantworten zur intrinsischen und extrinsischen Motivation</li> <li>- Bearbeiten eines Fragebogens zur Feststellung individueller Lernmotive in Einzelarbeit, Diskussion und Reflexion über die Bedeutung der beiden Motivationsarten für das individuelle Lernen</li> <li>- Abstimmung mit dem Thema „Arbeitszeitplanung – Zeitmanagement“</li> <li>- Durchführen einer Stärken-Schwächen-Analyse</li> <li>- Erarbeiten individueller Lernziele unter Einbeziehung der Fachlehrkräfte und Eltern (z. B. Verbesserung einer Fachnote)</li> <li>- Arbeit mit einem Erfolgzzettel als Motivationshilfe (z. B. unter dem Motto „Lernen macht Spaß“)</li> </ul>

Inhalt	Hinweise
<p><b>Motivationshilfen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstmotivation, willentliche Selbststeuerung</li> <li>- soziales Lernklima</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abstimmung mit dem Thema „Konzentration als Wechselspiel von Anspannung und Entspannung“</li> <li>- Bearbeiten eines Arbeitsblattes zu Motivationshilfen in Einzelarbeit</li> <li>- Aufzeigen der Vielfalt an Motivationshilfen (z. B. Lerntagebuch zum Erlernen von Selbstständigkeit und Übernahme von Selbstverantwortung, Mutmacher durch Selbstinstruktion, Interessenverknüpfung, Lernzielformulierung und -realisierung)</li> <li>- Übungen zur Selbstmotivation, Schulung von Ausdauer, Willen und Anstrengungsbereitschaft, Zusammenarbeit mit Fachlehrkräften und Eltern</li> <li>- Erfahrungsaustausch zum Einfluss von Familie, Freizeitgruppe, Lerngruppe, Klasse, Schule auf die individuelle Lernmotivation; Ableiten von Schlussfolgerungen (z. B. Schaffen von Erfolgserlebnissen)</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Keller, G.: Sich besser motivieren – erfolgreicher lernen, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle 1997, S. 9 – 18</p> <p>Klippert, H.: Methodentraining, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 1996, S. 79 – 82</p> <p>Engelhardt-Groeger, K./Gotthardt, K.-H.: Projekt „Lernen lernen“ am Geschwister-Scholl-Gymnasium Lüdenscheid 2000, S. 20 – 30</p> <p>Endres, E.: So macht lernen Spaß, Weinheim, Basel 1997, S. 139 – 142, 151 – 153, 161 – 163, 195 – 196</p> <p>Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Kapitel 1</p> <p>Mitschka, R.: Die Klasse als Team, Ein Wegweiser zum sozialen Lernen in der Sekundarstufe, Linz 1999</p>	

**Themenbereich: Methoden der Arbeits-, Zeit- und Lernplanung****Thema: Gestaltung des Lernumfeldes****Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- können einen Arbeitsplatz sinnvoll gestalten,
- wissen, dass ein ständiger Arbeitsplatz störungsarmes Lernen unterstützt,
- erkennen die Notwendigkeit des täglichen Packens der Schultasche und
- sind in der Lage, die Schultasche anhand des Stundenplanes zu packen.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Häusliche Arbeitsbedingungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Arbeitsort</li> <li>- Arbeitsplatz</li> <li>- Störfaktoren</li> </ul> <p><b>Inhalt einer Schultasche</b></p>	<p>Thematisieren der Verantwortung der Eltern auf dem ersten Elternabend</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkunden der häuslichen Lernbedingungen (z. B. Lichtverhältnisse, Arbeitsatmosphäre, ständiger Arbeitsplatz), Bearbeiten einer Checkliste</li> <li>- praktische Übungen zur sinnvollen Gestaltung eines Arbeitsplatzes (z. B. Arbeitsfläche und -höhe, Ablagemöglichkeiten, Beleuchtung, Sitzmöglichkeit, Arbeitsmittel, Terminplaner, Pinwand)</li> <li>- Erfahrungsaustausch zu individuell empfundenen Störfaktoren</li> <li>- kleine Übungen (z. B. Aufgabenlösung mit/ohne äußere Reize wie Musik, Lärm, Fernsehen)</li> <li>- Abstimmung mit dem Thema „Hausaufgaben leicht(er) gemacht“</li> <li>- Vergleich der Masse der Schultasche mit der der Schülerin/des Schülers (Richtwert: 10 % der Körpermasse); Aufzeigen von Folgen für die körperliche Entwicklung</li> <li>- Feststellen des Inhalts der eigenen Schultasche/Federtasche; Vergleich mit dem Stundenplan; Berücksichtigen der Grundausstattung (z. B. Federtasche, Hausaufgabenheft, Schreibblöcke)</li> <li>- Diskussion von Möglichkeiten und Maßnahmen zur Entlastung (z. B. Packen der Schultasche nach Beendigung der Hausaufgabenerledigung)</li> </ul>

**Literaturhinweise:**

Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz I, Bausteine für eigenständiges Lernen, 5./6. Schuljahr, Berlin 2001, S. 30 – 31, 38 – 43

Endres, W.: So macht lernen Spaß, Praktische Lerntips für Schüler (11 – 16), Basel 1990

Sparkassen Schulservice: Gewusst wie. Bewährte Lerntipps für Schülerinnen und Schüler für Klasse 5, Stuttgart 2001, S. 17 – 18

Engelhardt-Groeger, K./Gotthardt, K.-H.: Projekt „Lernen lernen“ am Geschwister-Scholl-Gymnasium, Lüdenscheid 2000, S. 13 ff.

ENTWURF

**Thema: Hausaufgaben leicht(er) gemacht****Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Notwendigkeit des regelmäßigen und selbstständigen Anfertigen von mündlichen und schriftlichen Hausaufgaben,
- können ihr Hausaufgabenheft selbstständig führen,
- sind in der Lage, die Erledigung ihrer Hausaufgaben sinnvoll zu planen.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Rolle von Hausaufgaben</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wozu dienen Hausaufgaben?</li>   <li>- mündliche und schriftliche Hausaufgaben</li>   <p><b>Führen eines Hausaufgabenheftes</b></p> <li>- Was gehört in das Hausaufgabenheft?</li>   <li>- Bedeutung des Hausaufgabenheftes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Herausarbeiten der Bedeutung von Hausaufgaben als selbstständige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, die der Übung und Anwendung der im Unterricht erarbeiteten Lerninhalte, der Kontrolle des Lernstands, der Vorbereitung der Unterrichtsarbeit dienen</li>   <li>- Erfassen des jeweiligen Anteils und Umfangs von mündlichen und schriftlichen Hausaufgaben in verschiedenen Fächern innerhalb einer Woche (z. B. Arbeitsblatt) und Auswertung</li> <li>- Bewusstmachen der Bedeutung mündlicher Hausaufgaben (konkret gestellte Aufgaben und tägliches, regelmäßiges Wiederholen des Stoffes der letzten Unterrichtsstunden)</li> <li>- Abstimmung mit den Themen „Mit allen Sinnen lernen – Grundsätze des Lernens“ und „Wichtige Wege zum Lernen“</li>   <li>- Gespräch über bisherige Praktiken der Führung von Hausaufgabenheften</li> <li>- Vortragen des Stundenplans für die folgenden Wochen</li> <li>- regelmäßiges Eintragen der erteilten Hausaufgaben, angekündigten Kontrollen und Hinweisen bzw. Mitteilungen in den Unterrichtsstunden der einzelnen Fächer zum vorgesehenen Termin (Einbeziehung aller Lehrkräfte)</li>   <li>- Durchführen und Auswerten einer langfristigen Beobachtungsaufgabe: Wie wird das Hausaufgabenheft als Planungsgrundlage durch die Lernenden sowie zur Kontrolle und Hilfe durch die Eltern genutzt?</li> </ul>



**Thema: Arbeitszeitplanung – Zeitmanagement**
**Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen um die Notwendigkeit einer kontinuierlichen und selbstständigen Zeitplanung,
- kennen verschiedene Planungsunterlagen (Stundenplan, Tages- und Wochenplan, Kalendarien) und können zielgerichtet und weitgehend selbstständig mit ihnen umgehen,
- kennen ihr eigenes Arbeitstempo in bestimmten Arbeitsbereichen,
- erkennen, dass durch langfristige Vorbereitung auf Klassenarbeiten die Erfolgszuversicht steigt und Ängste reduziert werden können.

Inhalt	Hinweise
<b>Arbeitszeitanalyse</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tagesablauf</li> <li>- sich im Tagesablauf verändernde Leistungsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erfahrungsorientierte Motivierung: Was hat sich für dich am Tagesablauf verändert seit du am Gymnasium bist?</li> <li>- Notieren des Tagesablaufs (z. B. Arbeitsblatt)</li> <li>- Ordnen der Zeiteinteilung (feste, freie und verlegbare Zeit)</li> <li>- Finden optimaler Zeiten für Lernen und Erholung</li> <li>- Diskussion (z. B. Ermitteln von Störfaktoren und Reserven)</li> </ul>
<b>Arbeitszeitplanung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Planungshilfen</li> <li>- Planungszeiträume</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Überblick über die Vielfalt von Planungshilfen und deren Bedeutung für die Arbeitszeit- bzw. Lernplanung</li> <li>- Übungen zum Gestalten der Tages-, Wochen- und Halbjahresplanung an individuellen Beispielen, Erfahrungsaustausch (z. B. zur Bedeutung von Pausen und von Freizeit)</li> <li>- Abstimmung mit dem Thema „Hausaufgaben leicht(er) gemacht“</li> </ul>
<b>Arbeitstempo</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- individuelles Arbeitstempo</li> <li>- Erhöhung der Effizienz des Arbeitstempos</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergleich: geplante Arbeitszeit – benötigte Zeit (Schulung der Zeiteinschätzung)</li> <li>- Ermitteln des individuellen Zeitaufwands für bestimmte Aufgabenbereiche in Abhängigkeit von den Lernvoraussetzungen (z. B. häusliche Arbeitsbedingungen, Lerntyp)</li> <li>- Arbeitszeittraining (Arbeitszeiten vorgeben und einhalten), Abstimmung mit allen Fachlehrkräften</li> </ul>

Inhalt	Hinweise
<p><b>langfristige Vorbereitung auf eine Klassenarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Zeitplan</li>   <li>- Stoffplan</li>   <li>- Angstreduzierung durch Erfolgszuversicht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Austausch über bisherige Erfahrungen bei der Vorbereitung von Klassenarbeiten</li> <li>- langfristige Vorbereitung als Hilfe zur Reduzierung von Zeitdruck und Angst</li> <li>- Erstellung eines individuellen Zeitplans unter Berücksichtigung konkreter Lernbedingungen</li>   <li>- Erstellung eines Stoffplans (Themenliste, Rangfolge unter Berücksichtigung des individuellen Wiederholungsbedarfs)</li> <li>- Nutzung von Lernhilfen (z. B. Hefter, Lehrbuch, Lerntagebuch, Eltern, Mitschülerinnen und Mitschüler, Wiederholungsstunde)</li>   <li>- Erarbeitung und Anwendung von „Mutmachern“</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Klippert, H.: Methodentraining, Weinheim, Basel 1999, S. 215 ff., S. 227 ff.</p> <p>Kroll, S.: Richtig lernen, Freising 1998, S. 17, S. 25 ff.</p> <p>Richter, W./Pieritz, R.: Keine Angst vor Klassenarbeiten (Tonkassette), Weinheim, Basel 1996</p> <p>Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Bausteine 3 und 4</p>	

**Thema: Konzentration als Wechselspiel von Anspannung und Entspannung**

**Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- wissen, was Konzentration ist und dass physisches und psychisches Wohlbefinden wichtige Bedingungen für ein hohes Maß an Konzentration sind,
- sind in der Lage, Störfaktoren zu erkennen und möglichst zu beseitigen,
- wissen, wie sie zu einer ausgeglichenen Grundstimmung gelangen können, die ihnen Lernbereitschaft, Lernzuversicht und Lernausdauer ermöglicht,
- erkennen, dass Konzentration erlernbar ist,
- kennen Übungen zur Anspannung und Entspannung und können diese individuell anwenden.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Konzentration als <i>eine</i> Voraussetzung für gute Lernergebnisse</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Was ist Konzentration?</li> <li>- wesentliche Bedingungen für Konzentration: innere und äußere Bedingungen</li> <li>- Störfaktoren</li> <li>- Möglichkeiten zur Steigerung der Konzentrationsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Übung zur Motivation für das Thema (z. B. Addition einer langen Reihe einstelliger Zahlen)</li> <li>- Erarbeiten des Begriffs Konzentration als intensive willentliche Aufmerksamkeit, die auf den Lerngegenstand gerichtet ist</li> <li>- Abschätzen lassen, wie lange sich die Schülerinnen und Schüler konzentrieren können; Aufzeigen der altersbezogenen Konzentrationsspanne (nach Galperin)</li> <li>- Kartenabfrage: Was trägt zur Konzentration bei? Zusammentragen und Sortieren der Schülerantworten; Auswertung, Ableiten von Schlussfolgerungen</li> <li>- Abstimmung mit den Themen „Gestaltung des Lernumfeldes“, „Arbeitszeitplanung – Zeitmanagement“, „Wichtige Wege zum Lernen“</li> <li>- Zusammentragen von störenden und ablenkenden Einflüssen, Einbringen eigener Erfahrungen</li> <li>- Gestalten eines Rollenspiels „Das nervt!“</li> <li>- Ableiten von Schlussfolgerungen, Aufdecken von eigenen Reserven</li> <li>- Besprechen und Einüben des Liedes „Ich schaff das schon“ von Rolf Zuckowski (Abstimmung mit dem Fach Musik)</li> <li>- Einüben von Sprüchen zur Selbstinstruktion (z. B. Konzentrationstraining von Siro)</li> <li>- Konzentrationsspiele (z. B. Memorie, Puzzle, Brettspiele)</li> </ul>

Inhalt	Hinweise
<p><b>Übungen zur Anspannung und Entspannung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegungs-, Muskel, Atem-, Stille-, Konzentrationsübungen; Musik und Malen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Motivationsübung: Anspannung der Faust, Beobachten der nachlassenden Kräfte, Ableiten der Notwendigkeit des Wechsels von Anspannung und Entspannung (Vergleich mit der Konzentration)</li> <li>- Durchführen von Übungen (z. B. Auflockerungsübungen, Brain-Gym, Muskelentspannungsübungen, Fantasiereisen, Übungen zum autogenen Training, Herstellen von Mandalas, Fehlersuche in Texten und Bildern)</li> <li>- Anwenden der Übungen in verschiedenen Situationen (z. B. vor Klassenarbeiten, nach längeren anstrengenden Arbeits- und Lernphasen) durch Lehrkräfte für die gesamte Klasse bzw. durch die Schülerin/den Schüler selbst</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Endres, W.: So macht lernen Spaß, Praktische Lerntips für Schüler (11 – 16), Basel 1990, S. 18 ff.</p> <p>Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Bausteine 2, 5 und 6</p> <p>Engelhardt-Groeger, K./Gotthardt, K.-H.: Projekt „Lernen lernen“ am Geschwister-Scholl-Gymnasium, Lüdenscheid 2000, S. 51 – 58, Anlagen 63 – 74.2</p> <p>Richter, W./Pieritz, R.: Keine Angst vor Klassenarbeiten (Übungsprogramm mit Tonkassette), Weinheim, Basel 1996</p> <p>Themenheft Konzentration fördern, Pädagogik, Heft 3/1996, S. 6 – 30</p> <p>Ersatzkasse HaMü (Hrsg.): Gesundheit ins Leben, Konzentrationstraining mit Tim und Tina, Neuried 1991</p> <p>Keller, G.: Lern-Methodik-Training, Göttingen 1999, S. 70 – 81</p> <p>Horst, U./Ohly, K. P.: Lernbox, Lernmethoden – Arbeitstechniken, Seelze/Velber 2000, S. 142 – 145</p>	

**Themenbereich: Umgang mit Informationen****Thema: Methoden der Informationsbeschaffung und -erfassung****Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- können ihre Kenntnisse zur Beschaffung und Aufnahme von Informationen anwenden und haben diese vertieft,
- haben ihre Fähigkeiten im systematischen Lesen von Texten sowie im Markieren, Strukturieren und Zusammenfassen wesentlicher Informationen weiterentwickelt,
- können Fragen zum Text entwickeln und beantworten,
- können sich in einem höheren Grad an Eigenständigkeit, Zielstrebigkeit und Wirksamkeit Informationen beschaffen.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Nutzung von Informationsquellen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vielfalt an Informationsquellen</li> <li>- Sichten und Vorauswahl</li> </ul> <p><b>Methoden zum systematischen Lesen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 5-Gang-Lesetechnik</li> </ul>	<p>Abstimmung mit Deutsch, Aufgabenbereiche 2: Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch, 3: Umgang mit Texten, 4: Umgang mit Medien; Nutzen und Vertiefen der Vorkenntnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- handlungs- und produktorientiertes Anwenden in Abstimmung mit Fachlehrkräften</li> <li>- Erfahrungsaustausch zu genutzten traditionellen und modernen Informationsquellen</li> <li>- Trainieren des Nachschlagens (z. B. in Lehrbüchern, Lexika, Wörterbüchern, in Inhalts- und Literaturverzeichnissen mit Bezug zum Fachunterricht)</li> <li>- Übungen zur Informationsbeschaffung an konkreten Arbeitsaufträgen (z. B. Kurzvortrag, Wandzeitung, Hefterführung, Vorbereitung auf Klassenarbeiten) unter Nutzung vielfältiger Quellen</li> <li>- Abstimmung mit Deutsch, Aufgabenbereich 3, Thema „Umgang mit Sach- und Gebrauchstexten“</li> <li>- Durchführen eines Lesetests zur Ermittlung der individuellen Lesefertigkeit (Sinnerfassung, Lesetempo)</li> <li>- Üben der Schrittfolge an Beispielen (z. B. Sachtexte aus Biologie, Geschichte oder Geographie):             <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Überblick verschaffen, 2. Text gliedern und Überschriften für einzelne Abschnitte finden, 3. Kernaussagen extrahieren, 4. Fragen zum Text entwickeln, 5. erneutes gründliches Lesen und Zusammenfassung erstellen</li> </ol> </li> </ul>

Inhalt	Hinweise
<p><b>Markieren im Text und Strukturieren von Texten</b></p> <p><b>Fragetechniken</b></p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bezug zur 5-Gang-Lesetechnik</li> <li>- Veranschaulichen verschiedener Markierungstechniken (Bleistift, Textmarker) an Beispielen und Bewusstmachen der Vorteile des Markierens</li> <li>- Vornehmen von Markierungen im Text nach festgelegten Kriterien</li> <li>- Kennzeichnen von Wichtigem durch Randbemerkungen</li> <li>- Strukturierungsübungen (Tabellen, Mind Map, Grafiken)</li>   <li>- Übungen zum Stellen von Fragen an den Text unter Berücksichtigung verschiedener Frageformen</li> <li>- Übungen zum raschen Erfassen und Beantworten von Fragen</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Schröder-Naef, R.: Schüler lernen Lernen, Weinheim, Basel 1996, S. 142 ff.</p> <p>Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz I. Bausteine für eigenständiges Lernen. 5./6. Schuljahr. Berlin 2001, S. 134 – 163 und S. 198 – 209</p> <p>Kolossa, B.: Methodentraining – Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II, Gesellschaftswissenschaften, Berlin 2000, S. 10 – 109</p> <p>Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Baustein 7</p>	



Inhalte	Hinweise
<p><b>Möglichkeiten der Informationsspeicherung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sammeln, Ordnen und Aufbewahren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Übungen zum Anfertigen von Notizen (z. B. Stichpunktzettel, Karteikarten, Hefter)</li> <li>- Erfahrungsaustausch zu Möglichkeiten der Informationsspeicherung (z. B. Sammelmappen, digitale Speicherung)</li> <li>- Abstimmung mit dem Thema „Methoden der Informationsweitergabe“</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Schräder-Naef, R.: Schüler lernen Lernen, Weinheim, Basel 1996, S. 142 ff.</p> <p>Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz I, Bausteine für eigenständiges Lernen, 5./6. Schuljahrgang, Berlin 2001, S. 30 – 31</p> <p>Klippert, H.: Methodentraining, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 1999, S. 151 – 159</p> <p>Sparkassen Schulservice: Gewusst wie, Bewährte Lerntipps für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 5, S. 27 – 28</p> <p>Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Baustein 7</p>	

ENTWURF

**Thema: Methoden der Informationsweitergabe****Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen verschiedene Möglichkeiten der Informationsweitergabe,
- Formen von Präsentationen und ihre Einsatzmöglichkeiten,
- wissen um die Bedeutung von Präsentationen,
- können Wandzeitungen unter Anwendung von Gestaltungsregeln erstellen,
- haben ihre Fähigkeiten im Ausarbeiten und Halten eines Kurzvortrages weiterentwickelt.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Präsentationen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Überblick über Formen und Einsatzmöglichkeiten</li> <li>- Ziele und Aufgaben</li> </ul> <p><b>Wandzeitung als eine schriftliche Form der Präsentation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau und Elemente</li> <li>- Regeln zur Gestaltung</li> <li>- praktische Übung/Anwendung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Vorstellen von selbst gefertigten Schülerarbeiten (z. B. Modell, Poster, Gedicht, Collage, Quiz, Rätsel, Sammelmappe, Video, Bilder, Geschichte)</li> <li>- Gruppieren nach Form (schriftlich, mündlich, materiell-gegenständlich), nach Anlass und Verwendungszweck</li> <li>- Herausarbeiten der Bedeutung von Präsentationen (z. B. Information, Überzeugung, Motivation), Beachten unterschiedlicher Adressatenkreise</li> <li>- Diskussion am Beispiel vorliegender Wandzeitungen (z. B. Überschrift/Thema, Bilder, Texte, Aufzählung, Tabellen, Diagramme, Skizzen, Schemata)</li> <li>- Erarbeiten anhand konkreter Beispiele aus dem Fachunterricht (z. B. Konzentration auf Wesentliches, Anordnung/Gliederung, Einfachheit, Übersichtlichkeit, optische Wirkung)</li> <li>- Abstimmung mit den Fachlehrkräften, Anfertigen von Wandzeitungen (im Fachunterricht oder im Kurs „Lernmethoden“ zu vereinbarten Fachthemen)</li> <li>- Vorstellen und Diskussion der Ergebnisse</li> </ul>

Inhalt	Hinweise
<p><b>Kurzvortrag als eine mündliche Form der Präsentation</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schrittfolge zur Ausarbeitung</li>   <li>- Vorbereitung: Thema, Kerngedanken, Materialsammlung, Adressatenkreis, Zeit</li>   <li>- Erarbeitung: Gliederung, Stichpunktzettel</li>   <li>- Halten des Kurzvortrages</li> </ul>	<p>Nutzen von Vorkenntnissen, Abstimmung mit Deutsch, Aufgabenbereich 1, Thema „Berichten“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wiederholen der Schrittfolge (Orientierungs-, Informations-, Planungs-, Formulierungs- und Kontrollstufe)</li>   <li>- Anwenden auf Beispiele aus dem Fachunterricht (z. B. Geographie, Geschichte, Biologie) nach Absprache mit Fachlehrkräften zu möglichen Themen</li> <li>- Formulieren von Gedanken zum Thema (z. B. in einer Mind Map),</li> <li>- Zusammenstellen passender Informationen (Abstimmung mit dem Themenbereich „Umgang mit Informationen“)</li>   <li>- Einteilen des Kurzvortrages in Einleitung, Hauptteil und Schluss; Zuordnen der Gedanken und Informationen</li> <li>- Anfertigen eines Stichpunktzettels mit Zuordnungen (z. B. Veranschaulichungen wie Fotos, Originalgegenstände, Folien bzw. Arbeitsblätter)</li> <li>- Halten eines Probevortrages (z. B. vor ausgewählten Personen oder dem Spiegel), Beachten der vorgegebenen Vortragsdauer; ggf. Vornehmen von Änderungen</li>   <li>- Vortragen im Fachunterricht oder im Kurs</li> <li>- Verfolgen und Einschätzen des Vortrages durch die Mitschülerinnen und Mitschüler unter verschiedenen Aspekten (z. B. Hörerbezug wie Hinführung mit einem interessanten Einstieg, Blickkontakt, Ausstrahlung, Anregung zum Mitarbeiten; gedanklich-sprachliche Leistung wie Strukturiertheit, Verständlichkeit, fachliche Richtigkeit, Gliederung; Darbietung wie Lautstärke, Aussprache, Flüssigkeit, Veranschaulichung;)</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Hartmann, M./Funk, R./Nietmann, H.: Präsentieren, Weinheim, Basel 1992, S. 107 – 150</p> <p>Gugel, G.: Methoden-Manual I: Neues Lernen, Weinheim, Basel 1997, S. 75 – 88</p> <p>Momotow, Th.: Lernen mit Köpfchen, Studienkreis Bochum 2002, S. 61 ff.</p> <p>Klippert, H.: Kommunikationstraining, Übungsbausteine für den Unterricht II. Weinheim, Basel 2000, S. 188 – 189</p> <p>Horst, U./Ohly, K. P.: Lernbox, Lernmethoden – Arbeitstechniken, Seelze/Velber 2000, S. 10 – 12, 18 – 20</p> <p>Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Kapitel 8</p>	

**Themenbereich: Kommunikation und Kooperation im Unterricht****Thema: Grundlagen der Kommunikation****Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen vielfältige Formen der Kommunikation und haben einen Einblick in ein einfaches Kommunikationsmodell gewonnen,
- wissen, dass verschiedene Ausdruckselemente die Kommunikation beeinflussen können,
- erkennen, dass erfolgreiche Gespräche an Regeln gebunden sind,
- verbessern ihre Fähigkeit, sich gegenseitig zuzuhören und auf Fragen anderer einzugehen,
- können in Gesprächen mit größerer Einfühlsamkeit, Rücksicht und Offenheit miteinander umgehen.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Was ist Kommunikation?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikationsformen und Ausdruckselemente</li> <li>- ein einfaches Kommunikationsmodell</li> </ul>	<p>Abstimmung mit Deutsch, Aufgabenbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- erfahrungsorientierte Motivation: Zusammentragen von vielfältigen Kommunikationsbeispielen</li> <li>- Ableiten von Formen (verbal – nonverbal) und Aufgaben der Kommunikation</li> <li>- Bewusstmachen der Vielfalt von Ausdruckselementen an der Aussage „Der Mensch kann <i>nicht</i> nicht kommunizieren.“ (z. B. Gestik, Mimik, Körperhaltung, Stimme, Betonung, Aussprache)</li> <li>- Verdeutlichen der Wirkung von Ausdruckselementen (z. B. Pantomime, Stummfilm, Filmbetrachtung ohne und mit Ton, variiertes Sprechen ein und desselben Satzes)</li> <li>- Bewusstmachen der Vorgänge beim Austausch von Informationen zwischen Sender und Empfänger</li> <li>- Ableiten der Aspekte der Kommunikation (Sach-, Beziehungs-, Appell-, Selbstoffenbarungsaspekt) an einem schülerorientierten Beispiel</li> <li>- Vergleichen der gesendeten und empfangenen Nachricht (z. B. Gestalten eines Rollenspiels), Diskussion über mögliche Missverständnisse in der Kommunikation und deren denkbare Folgen</li> </ul>





**Literaturhinweise:**

Endres, W./Gessler, R./Eichenberger, J./Griss, Ch./Magerl, E.: Werkstatt: Lernen, Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter (Sek I/II), Weinheim, Basel 1994, S. 42 – 60

Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Baustein 9

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Konflikte, Aggressionen, Gewalt. Prävention und konstruktiver Umgang, Reihe: Grundsätze und Anregungen für die Schulpraxis, Magdeburg 1994

Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Aggressionsminderung durch Förderung prosozialen Verhaltens, Reihe: Grundsätze und Anregungen für die Schulpraxis, Magdeburg 1998

Jefferys-Duden, K.: Das Streitschlichter-Programm, Weinheim, Basel 2002

Kaletsch, Ch.: Konstruktive Konfliktkultur, Förderprogramm für die Klassen 5 und 6, Weinheim, Basel 2003

Walker, J. (Hrsg.): Mediation in der Schule: Konflikte lösen in der Sekundarstufe I, Frankfurt/Main 2001

ENTWURF

**Thema: Kooperatives Lernen und Arbeiten im Unterricht****Ziele/Qualifikationen:**

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Anforderungen an das freie Sprechen und überwinden durch Übungen Hemmungen, vor einer Gruppe frei zu sprechen,
- wissen um den Wert einer aktiven Mitarbeit im Unterricht,
- kennen Möglichkeiten zur Veränderung der inneren Einstellung zum Unterricht, um ihre Mitarbeit verbessern zu können,
- können Regeln der Kommunikation in der Gruppenarbeit anwenden.

Inhalt	Hinweise
<p><b>Förderung des freien Sprechens</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprechtechniken</li>   <li>- Körperhaltung, Gestik, Mimik, Blickkontakt</li>   <li>- Sprechimpulse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Abstimmung mit Deutsch, Aufgabenbereich 1: Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch</li> <li>- Erleben der eigenen Stimme (laut, leise, schnell, langsam, mit vielen Pausen, mit besonderer Betonung) sowie Atmung vor dem Spiegel und mit Tonband- oder Videoaufnahmen</li>   <li>- Ausprobieren verschiedener Haltungen und Bewegungsmöglichkeiten beim Sprechen (im Sitzen, im Stehen, an verschiedenen Stellen im Raum, mit unterschiedlichem Abstand zum Zuhörer, durch Unterstreichen des Sprechbeitrages z. B. durch Handbewegungen oder Einbeziehen mimischer Möglichkeiten)</li> <li>- Ausprobieren der Wirkung des Blickkontaktes beim Sprechen</li> <li>- Diskussion in Kleingruppen: Wechselwirkung zwischen Sprecher und Zuhörer, Ursachen für Hemmungen frei zu sprechen</li> <li>- Bewusstmachen der Rolle des aktiven Zuhörens (wirken lassen, mitdenken, verknüpfen)</li>   <li>- Übungen, in Kommunikationssituationen Sprechimpulse zu geben bzw. aufzugreifen (z. B. durch Aufwerfen von Fragen, durch Bilder)</li> </ul>

Inhalt	Hinweise
<p><b>Mitarbeit im Unterricht</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Merkmale einer aktiven Mitarbeit</li> <li>- Bedeutung der Mitarbeit</li> <li>- Möglichkeiten zur Verbesserung der Mitarbeit</li> </ul> <p><b>Gruppenarbeit – die Arbeit als Gruppe</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikation als eine wesentliche Grundlage der Kooperation</li> <li>- Regeln für gute Gruppenarbeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Reflexion der eigenen bisherigen Beteiligung am Unterrichtsgeschehen mithilfe eines Fragebogens</li> <li>- Bearbeiten der Fragen: „Was heißt aktive Mitarbeit?“, „Wie beeinflusst meine Einstellung zum Unterricht meine Mitarbeit?“</li> <li>- Diskussion der Wirkung aktiver Mitarbeit auf das Lernen (z. B. Verbesserung der Aufnahmebereitschaft, Erhöhung der Behaltensquote, Einsparung von Lernzeit)</li> <li>- Erarbeiten von Möglichkeiten zum Wechsel der inneren Einstellung zum Unterricht und zur Verbesserung der Beteiligung am Unterricht (z. B. Herstellen von Bezügen zu Vorkenntnissen und Erfahrungen, Mitdenken, Stellen von Fragen; Nutzen der TQ3L-Methode)</li> <li>- Austausch von Erfahrungen mit Gruppenarbeit, Unterscheiden zwischen der Arbeit <i>in</i> der Gruppe und der Arbeit <i>als</i> Gruppe</li> <li>- Verknüpfen der Kenntnisse und der erarbeiteten Regeln zur Kommunikation, zum freien Sprechen und zur aktiven Mitarbeit</li> <li>- Erarbeiten und Visualisieren des 10-Punkte-Programms nach Klippert</li> <li>- Vergleich mit bisherigem Arbeiten als Gruppe und Suche nach notwendigen Veränderungen</li> <li>- Anwenden der Kenntnisse im Fachunterricht</li> </ul>
<p><b>Literaturhinweise:</b></p> <p>Endres, W. u. a.: Mündlich: Gut, Tips zur guten Mitarbeit, Stuttgart 1997 (Sparkassen Schulservice)</p> <p>Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001, Baustein 8</p> <p>Konnertz, D.: Mehr melden – Selbstsicherheit gewinnen, Linz 1999</p> <p>Glubrecht, M./Hennig, G./Kowalczyk, W./Ottich, K./Rudat, H.: Besser lernen, Ein Trainingsprogramm zur Lernförderung für die Klassenstufen 5 bis 10, Lichtenau</p> <p>Schräder-Naef, R.: Schüler lernen Lernen, Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken in der Schule, Weinheim, Basel 1996, S. 112 ff.</p> <p>Klippert, H.: Teamentwicklung im Klassenraum, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 1998, S. 57 ff.</p>	

## 6 Anhang

### 6.1 Literaturhinweise

- Birkenbihl, V.: Stroh im Kopf, Landsberg am Lech 1996
- Birkenbihl, V.: Kommunikationstraining, Zwischenmenschliche Beziehungen erfolgreich gestalten, München, Landsberg am Lech 1992
- Buzan, T./Buzan, B.: Das Mind-Map-Buch, Die beste Methode zur Steigerung ihres geistigen Potentials, Landsberg am Lech 1997
- Czerwanski, A. u. a.: Förderung von Lernkompetenz in der Schule, Band 1: Recherche und Empfehlungen, Gütersloh 2002
- Donnert, R./Sterzenbach, M.: Präsentieren – gewußt wie, Praktischer Leitfaden für Vortrag, Moderation und Seminar unter Einsatz neuer Medien, 2., überarb. Aufl., München 1999
- Duden, Reihe „Lernen lernen“, Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich:
- Schultipps für Eltern, Unterstützen Sie den Lernerfolg ihres Kindes
  - Konzentration. Training von Gedächtnis, visueller Wahrnehmung und logischem Denken. 4. bis 6. Klasse
  - Lerntipps, Hilfen zur selbstständigen Verbesserung der Lern- und Arbeitstechniken, 5. bis 7. Klasse
  - Hausaufgaben und Klassenarbeiten, Ein Wegweiser zur erfolgreichen Bewältigung, 5. bis 7. Klasse
- Endres, W. u. a.: So macht lernen Spaß, Praktische Lerntipps für Schüler (11 – 16 Jahre), Basel 1990 (16., vollständig überarbeitete Auflage 2000)
- Endres, W. u. a.: Mündlich: Gut, Tips zur guten Mitarbeit, Stuttgart 1997 (Sparkassen Schulservice)
- Endres, W.: Die Endres-Lernmethodik, Lehrerbegleitmaterial, Folien und Kopiervorlagen zum Lernen lernen, Eine Materialsammlung für Lehrkräfte (5. – 10. Klasse), Weinheim, Basel 2001
- Endres, W./Althoff, D.: Das Anti-Pauk-Buch, Lerntipps und -tricks für Schülerinnen und Schüler, Weinheim, Basel 1997
- Endres, W./Eickmann, N./Janak, H.: Lernen mit Kniff und Pfiff, Kleine Lernmethodik, 9 – 13 Jahre, Weinheim, Basel 1995 (7. Auflage)
- Endres, W./Gessler, R./Eichenberger, Ch./Magerl, E.: Werkstatt: Lernen, Unterrichtsmaterialien und Arbeitsblätter (Sekundarstufe I/II), Weinheim, Basel 1994 (2., neu ausgestattete Aufl. 2002)
- Endres, W./Ortlieb, H.: Meine beste Lernmethode, Motivations-CD – das Lernprogramm für 11- bis 16jährige, Weinheim, Basel 2000
- Engelhardt-Groeger, K./Gotthardt, K.-H.: Projekt „Lernen lernen“ am Geschwister-Scholl-Gymnasium, Lüdenscheid 2000
- Ersatzkasse HaMü (Hrsg.): Gesundheit ins Leben, Konzentrationstraining mit Tim und Tina, Neuried 1991
- Feichtenberger, C./Wechdorn, S.: Mindmapping für Kinder, Wien 1996
- Glubrecht, M./Hennig, G./Kowalczyk, W./Ottich, K./Rudat, H.: Besser lernen, Ein Trainingsprogramm zur Lernförderung für die Klassenstufen 5 bis 10, Lichtenau
- Grunder, H.-U./Bohl, Th. (Hrsg.): Neue Formen der Leistungsbeurteilung in den Sekundarstufen I und II, Hohengehren 2001
- Gugel, G.: Methoden-Manual I: Neues Lernen, Weinheim, Basel 1997
- Hagedorn, O.: Konfliktlotsen, Unterrichtsideen, Stuttgart, Düsseldorf, Berlin, Leipzig 1999
- Hartmann, M./Funk, R./Nietmann, H.: Präsentieren, Weinheim, Basel 1992

- Horst, U./Ohly, K. P.: Lernbox, Lernmethoden – Arbeitstechniken, Seelze/Velber 2000
- Integrierte Gesamtschule Flensburg: POL – Projektorientiertes Lernen, eine Dokumentation, Flensburg 2002
- Jefferys-Duden, K.: Das Streitschlichter-Programm, Weinheim, Basel 2002
- Jefferys-Duden, K./Duden, Th. : Konflikte spielend lösen, Weinheim, Basel 2001
- Kaletsch, Ch.: Konstruktive Konfliktkultur, Förderprogramm für die Klassen 5 und 6, Weinheim, Basel 2003
- Keller, G.: Lernen will gelernt sein! Ein Lerntraining für Schüler, Heidelberg, Wiesbaden 1994
- Keller, G. u. a.: Schulstart Sekundarstufe, Förderung des Lern- und Sozialverhaltens, Donauwörth 1995
- Keller, G.: Sich besser motivieren – erfolgreicher lernen, Göttingen, Bern, Toronto, Seattle 1997
- Keller, G.: Lern-Methodik-Training, Göttingen 1999
- Klippert, H.: Methodentraining, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 1999
- Klippert, H.: Kommunikationstraining, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 2000
- Klippert, H.: Pädagogische Schulentwicklung, Planungs- und Arbeitshilfen zur Förderung einer Lernkultur, Weinheim, Basel 2000
- Klippert, H.: Teamentwicklung im Klassenraum, Übungsbausteine für den Unterricht, Weinheim, Basel 2001
- Klippert, H.: Eigenverantwortliches Arbeiten und Lernen, Bausteine für den Fachunterricht, Weinheim, Basel 2001
- Kolossa, B.: Methodentraining - Arbeitsbuch für die Sekundarstufe II, Gesellschaftswissenschaften, Berlin 2000
- Konnertz, D.: Mehr melden – Selbstsicherheit gewinnen, Linz 1999
- Kroll, S.: Richtig lernen, Freising 1998
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Konflikte, Aggressionen, Gewalt, Prävention und konstruktiver Umgang, Reihe: Grundsätze und Anregungen für die Schulpraxis, Magdeburg 1994
- Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt: Aggressionsminderung durch Förderung prosozialen Verhaltens, Reihe: Grundsätze und Anregungen für die Schulpraxis, Magdeburg 1998
- Leitner, S.: So lernt man lernen, Ein Weg zum Erfolg, Freiburg, Basel, Wien 1993
- Miller, R.: Das ist ja wieder typisch, Kommunikation und Dialog in Schule und Schulpverwaltung, 25 Trainingsbausteine, Weinheim, Basel 1995
- Mitschka, R.: Die Klasse als Team, Ein Wegweiser zum sozialen Lernen in der Sekundarstufe, Linz 1999
- Momotow, Th.: Lernen mit Köpfchen, Studienkreis Bochum 2002
- Nohl, F.: Lernen lehren – effektiv und lebendig, Die perfekten Materialien für Unterricht und Elternabend, Klasse 5 – 7, Lichtenau 2003
- Piattelli-Palmarini, M.: Lust am Lernen, Erfolg in der Schule, Wissenswertes für Eltern, Lehrer und Schüler, München 1996
- Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz I, Bausteine für eigenständiges Lernen, 5./6. Schuljahr, Berlin 2001 (mit CD-Rom)
- Realschule Enger (Hrsg.): Lernkompetenz II, Bausteine für eigenständiges Lernen, 7. – 9. Schuljahr, Berlin 2001 (mit CD-Rom)
- Richter, W./Pieritz, R.: Keine Angst vor Klassenarbeiten (Übungsprogramm mit Tonkassette Weinheim, Basel 1996

Schröder-Naef, R.: Schüler lernen Lernen, Weinheim, Basel 1996

Schulz von Thun, F.: Miteinander reden, Band 1, Hamburg 1994

Thieme, A.: Konzentration, Trainingsprogramm 6. – 9. Klasse, Weinheim, Basel (2., überarbeitete Auflage) 1998

Vester, F.: Denken, Lernen, Vergessen, Was geht in unserem Kopf vor, wie lernt das Gehirn, und wann läßt es uns im Stich? München 1993

Walker, J. (Hrsg.): Mediation in der Schule: Konflikte lösen in der Sekundarstufe I, Frankfurt/Main 2001

Zeitschrift „Pädagogik“: Konzentration fördern (Themenheft), Heft 3/1996

Zeitschrift „Pädagogik“: Lernen lernen (Themenheft), Heft 3/1998

Zeitschrift „Pädagogik“: Selbstgesteuertes Lernen (Themenheft), Heft 5/2003

Zeitschrift „Pädagogische Führung“: Lernkompetenz (Themenheft), Heft 2/2003

### Sparkassen Schulservice

(Gekürzte Lizenzausgaben für die Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart mit freundlicher Genehmigung des Studienhauses St. Blasien)

77 starke Lerntipps, Artikel-Nr. 310 714 000

Gewusst wie, Bewährte Lerntipps für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 5, Artikel-Nr. 310 725 000

Hausaufgaben – so klappt's besser, Hilfen und Anregungen für Schülerinnen und Schüler und Eltern, Artikel-Nr. 310 705 000

Voll dabei! Artikel-Nr. 310 614 000

Erfolgreich vortragen, Artikel-Nr. 310 600 000

## **6.2 Internetadressen**

### Sachinformationen

[www.ni.schule.de/~pohl/lernen/kurs/lernlink.htm](http://www.ni.schule.de/~pohl/lernen/kurs/lernlink.htm)

[www.ni.schule.de/~pohl/lernen/kurs/index.htm](http://www.ni.schule.de/~pohl/lernen/kurs/index.htm)

[www.gym.moosburg.org/lehrer/lernen\\_lernen.html](http://www.gym.moosburg.org/lehrer/lernen_lernen.html)

[villach2.fh-kaernten.ac.at/links/lernen.htm](http://villach2.fh-kaernten.ac.at/links/lernen.htm)

[www.online-service.de/skv-bg/Lernkurs\\_04.htm](http://www.online-service.de/skv-bg/Lernkurs_04.htm)

[haa-s.de/lernen/home.html](http://haa-s.de/lernen/home.html)

[www.endres.de](http://www.endres.de)

[www.teachsam.de/](http://www.teachsam.de/)

[www.wissen.de/xt/default.do?MENU\\_NAME=PS\\_L\\_O\\_LernenLernen](http://www.wissen.de/xt/default.do?MENU_NAME=PS_L_O_LernenLernen)

[www.guterunterricht.de/Lernen/lernen.html](http://www.guterunterricht.de/Lernen/lernen.html)

[www.uni-duisburg.de/SCHULEN/FVSG/Lernen/Lernen.html](http://www.uni-duisburg.de/SCHULEN/FVSG/Lernen/Lernen.html)

[www.schulpsychologie.de/lehrer/lerntipps.htm](http://www.schulpsychologie.de/lehrer/lerntipps.htm)

[www.netschool.de/ler/ler\\_top.htm](http://www.netschool.de/ler/ler_top.htm)

[www.studienkreis.de](http://www.studienkreis.de)

[www.lernportal.com](http://www.lernportal.com)

### Schulbeiträge

[www.bergstadt-gymnasium.de](http://www.bergstadt-gymnasium.de) (Aktivitäten – Lernen lernen)

[www.igs.goe.ni.schule.de/Projekte/Methodenlernen/fki](http://www.igs.goe.ni.schule.de/Projekte/Methodenlernen/fki)

[www.hh.shuttle.de/hh/ohmoor/Die\\_Schule/Das\\_Lernen\\_lernen/das\\_lernen\\_lernen.html](http://www.hh.shuttle.de/hh/ohmoor/Die_Schule/Das_Lernen_lernen/das_lernen_lernen.html)

[www.ibb-voba.de/kepleribb/daskepler/lernenlernen/konzeptklasse5.html](http://www.ibb-voba.de/kepleribb/daskepler/lernenlernen/konzeptklasse5.html)

[www.kronachonline.de/~rsi/aktuell.htm](http://www.kronachonline.de/~rsi/aktuell.htm)

[www.uni-duisburg.de/SCHULEN/STG/Lernenlernen\\_start.htm](http://www.uni-duisburg.de/SCHULEN/STG/Lernenlernen_start.htm)

[www.scheffel.og.bw.schule.de/ags/lernenlernen/lernag.htm](http://www.scheffel.og.bw.schule.de/ags/lernenlernen/lernag.htm)

[www.ibb-voba.de/kepleribb/daskepler/lernenlernen/II-konzept.html](http://www.ibb-voba.de/kepleribb/daskepler/lernenlernen/II-konzept.html)